

## **Chronik des Reitervereins „Seydlitz Kalkar“.**

Der RV „Seydlitz Kalkar und Umgebung“ blickte im Jahre 2007 auf sein 60-jähriges Bestehen zurück.

### ***1. Wer war der Namensgeber?***

Zu den in Kalkar im 18. Jh. durchziehenden preußischen Soldaten gehörte auch ein Rittmeister von Seydlitz, der für König Friedrich II. Soldaten anwarb. Er war damals Kompaniechef des in Rees stationierten Kürassierregiments Nr. 5, das erst 1724 nach Kalkar verlegt wurde. Er lebte dort mit seiner Frau, als ihnen am 3. Februar 1721 ein Sohn – eben jener Friedrich Wilhelm – geboren wurde. Als 13-jähriger verließ dieser dann Kalkar und kam als Page zum Markgrafen von Brandenburg, wo er seinen außergewöhnlichen Umgang mit Pferden und die schneidige Reitkunst erlernte. Ich möchte hier nicht weiter auf sein Leben eingehen, nur dass er von Friedrich dem Großen an den Hof berufen wurde, erfolgreich an mehreren Schlachten für Preußen teilnahm, sodass Friedrich ihn schließlich 1757 als jüngsten Generalmajor zum Befehlshaber der preußischen Kavallerie ernannte. Am 5. November 1757 entschied er durch seine exakt geführte Kavallerieattacke mit 33 Schwadronen die Schlacht bei Rossbach gegen die französischen und die Reichstruppen. Er wurde dabei verwundet und noch auf dem Schlachtfeld mit dem höchsten preußischen Orden, dem „Schwarzen Adler“ ausgezeichnet. Wenige Tage später wurde er mit nur 36 Jahren zum Generalleutnant befördert. Er gilt heute mit als Begründer der in der Bundeswehr praktizierten Auftragstaktik – im Gegensatz zur in anderen Nationen üblichen Befehlstaktik. So viel sollte man als Seydlitz Reiter zumindest über unseren Namenspatron wissen.

Damit sind der Reiterverein Seydlitz Kalkar seit 1947 und die Bundeswehr mit der von Seydlitz Kaserne seit Mitte der 60-er Jahre die einzigen Institutionen, die den Namen des berühmten Reitergenerals und Kalkarer Sohnes im Wappen führen und aufrecht erhalten.

### ***2. Nun aber zu unserem Verein:***

Die erste schriftliche Erwähnung des Kalkarer Reitervereins findet sich in Form einer Sitzungsniederschrift, die über eine Versammlung vom 09. Juni 1947 berichtet. Hier wird von einem bereits bestehenden Verein und Vereinsmitgliedern gesprochen,

die sich mit dem Kalkarer Ortsbürgermeister Nales im Hotel „Zur Börse“ in Kalkar zusammensetzten, um über das im laufenden Jahr abzuhaltende Pferderennen zu beraten.

Die Tatsache, dass hier ein Vorstand existierte, lässt darauf schließen, dass es bereits vor diesem Zeitpunkt und vermutlich schon vor dem 2. Weltkrieg einen Reitverein in Kalkar gab. Die manifeste Gründung des Vereins durch den Zusammenschluss mehrerer kleiner Reitergemeinschaften aus den umliegenden Ortschaften geschah jedoch erst im Jahre 1947. Die endgültige Namensgebung erfolgte erst 2 Jahre später im Jahre 1949 – just in dem Jahr, als die von Seydlitz Statue auf dem Marktplatz abgebrochen wurde.

Weit über die Kalkarer Grenzen hinaus wurde der Reiterverein durch die großen Rennen bekannt, die zunächst auf dem Geläuf am Hanselaerer Tor und ab 1955 auf den Weiden am Schloss Moyland jährlich Tausende von Zuschauern in ihren Bann zogen. Dagegen sind die Zuschauerkulissen auf den heutigen ländlichen Reitturnieren geradezu kläglich.

Da der Reiterverein in den ersten 30 Jahren über kein eigenes Reitsportzentrum verfügte, erfolgte die Ausbildung der Aktiven in Dressur und Springen dezentral auf Privatgrund in mehreren Orten wie Alt Kalkar, Till und Wissel. Erst als im Jahre 1979 von der Stadt eine Fläche von 4 ha am Hanselaerer Tor für ein Reitsportzentrum mit Übungs- und Turniergelände zur Verfügung gestellt wurde, konnten das Vereinsleben und die Ausbildung der Reiter wesentlich intensiviert und verbessert werden. Leider fehlte aber immer noch eine Reithalle, sodass die Reiter in den Wintermonaten in mehreren Reithallen der Umgebung – u.a. in Heidhausen – ihr Trainingsquartier beziehen mussten. So war es kein Wunder, dass der Wunsch nach einer eigenen Reithalle immer vehementer vorgebracht wurde. Leider ließ sich der bereits im Jahre 1979 erstellte Plan aus finanziellen Gründen nicht verwirklichen. Erst mit dem Ersatzprogramm „Kalkar 2000“, das für den 1991 stillgelegten Schnellen Brüter ins Leben gerufen wurde, bot sich dem damaligen Vorstand die einmalige Chance, die Reithalle mit kräftiger Unterstützung durch die Stadt in das Programm „Erholungsgebiet Wisseler See“ mit einzubringen. Besonders stolz waren wir seinerzeit, dass wir nicht nur die offiziellen finanziellen Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen haben, sondern die Halle nahezu eigenhändig mit über 12 000 Arbeitsstunden unserer Mitglieder hochgezogen haben. Ein schöneres Geschenk konnten wir uns damals zu unserem 50-jährigen Vereinsjubiläum nicht machen. Damit hatten wir endlich

unser eigenes Reitsportzentrum, das sich auf Jahre als zukunftsicher und beispielhaft am Niederrhein erweisen sollte.

### **3. Unsere Aktivitäten einst und heute:**

Lassen Sie uns hier einmal einen kleinen Exkurs über unsere Mitglieder, bzw. die Ziele im Reit- und Fahrsport einschieben. Pferde wurden schon vor 3000 Jahren als Kriegsgerät - unter Kavalleristen und vor Streitwagen gespannt - eingesetzt. Daneben gab es aber auch schon zum Vergnügen die antiken Rennen um Ruhm und Geld. Edle Pferde zum Reiten und in eleganten Gespannen waren jedoch immer ein Privileg des Adels und der Besitzenden. Daneben gab es die bäuerliche Zucht, die sich jedoch ausschließlich auf schwere Gebrauchspferde beschränkte. Niemand im gemeinen Volk wäre so vermessen gewesen, ein richtiges Reitpferd zu halten. Noch 1960 waren bei den Olympischen Spielen in Rom nach den Bestimmungen des internationalen Olympischen Komitees ausschließlich Offiziere und „Herrenreiter“ in den Olympischen Reitdisziplinen zugelassen. Hier wird deutlich, daß nicht nur kein gemeines Volk, sondern auch keine Frauen als Reiter zugelassen waren!

Dabei hatte sich nach Ende des 2. Weltkriegs das Bild der Reiterei völlig gewandelt. Die Kavallerie war durch die Panzerwaffe, die bespannte Artillerie durch Selbstfahrlafetten ersetzt worden. Die international konkurrenzfähigen Pferde hatten die Siegermächte mitgenommen. Damit gab es in Deutschland nur Restbestände und die Pferdezucht entwickelte sich in 2 Richtungen. Wer es sich leisten konnte, setzte wieder auf Trakehner und Vollblüter; die ländlichen Reitvereine wie Kalkar hatten jedoch nur ihre Arbeitspferde zur Verfügung, die am Wochenende gesattelt oder angespannt und auf den abgehaltenen ländlichen Turnieren vorgestellt wurden. Wir alle haben seitdem die rasante Entwicklung der deutschen Pferdezucht miterlebt, seit das Pferd zum ausschließlichen Sport- und Freizeitpartner des Menschen geworden ist. Der Reit- und Fahrsport hat – genau wie Golf oder Tennis – seinen elitären Charakter verloren. Heute ist die Reiterei eindeutig zum Breitensport geworden, der sich um eine gigantische, milliardenschwere Industrie rankt.

Mit unserer Reithalle haben wir im RV Kalkar auch eine Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit übernommen. Bei uns kann jeder mitmachen. Wir haben Turnierreiter, Freizeitreiter, eine Voltigierabteilung, eine mittlerweile stark angewachsene Fahrabteilung, sowie das Angebot des therapeutischen Reitens.

Daneben finden Lehrgänge und auch Kurse im alternativen Reiten sog. natural horsemanship statt.

Diese vielfältigen Angebote, sowie der regelmäßige Ausbildungsbetrieb haben dazu geführt, dass für Berufstätige zu christlichen Zeiten kaum freies Reiten möglich ist. Da wir sowieso für die sommerlichen Turniere ein neues wetterunabhängiges Dressurviereck errichten mussten, haben wir uns auf der letzten Generalversammlung entschlossen, endlich ein unserer Anlage angemessenes Außenviereck anzugliedern. Auf Grund des gewachsenen Lehmuntergrunds kam nur ein in sich abgeschlossenes System in Frage, das eine vom Wetter unabhängige Feuchtigkeitsregelung zulässt. Für unser geplantes Vorhaben haben wir uns von den einmaligen Vorteilen eines Reitplatzes nach dem „Ebbe – Flut - System“ überzeugen und ein Normviereck von 20 x 60 m bauen lassen. Wer inzwischen draußen auf dem Platz geritten ist, will nicht mehr in die Halle. Man kann den gestressten Pferdebeinen nichts Besseres als diesen Hufschlag gönnen!

Im Frühjahr 2009 haben wir als bisher letzten Schritt dieses Dressurviereck noch mit einer Flutlichtanlage, sowie der gem. LPO geforderten Abgrenzung zu den Zuschauern versehen. Geplant ist noch eine Vergrößerung und verbesserte Entwässerung der Abreiteplätze Dressur und Springen.

Der großzügigen Reitanlage ist auch ein Stalltrakt angegliedert, sodaß uns neue Mitglieder und Einstaller jedweder Sparte der Reiterei und des Fahrsports immer willkommen sind.

Richard Hartung  
1. Vorsitzender